Die verschleierte Frau : Episode aus der Rokokozeit

Autor(en): **Steinmann, August**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **20 (1917)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die verschleierte Frau.

Episode aus der Rokokozeit von August Steinmann, St. Gallen.

In der «Krone», dem ersten Gasthofe Solothurns, stieg an einem schönen Herbsttage des Jahres 17.. ein vornehmer Herr ab. Er trug die eleganteste Mode, wie sie der Hof zu Versailles diktiert hatte, führte viel Gepäck mit sich, ließ sich von einem Sekretär und einem Diener bedienen und bezog die drei besten Zimmer des Gasthauses. Der Fremde hatte sich als Max de Seebach ins Fremdenbuch eingetragen; doch wußte der Wirt schon am zweiten Tage, daß das nicht der richtige Namen des Herrn sei, sondern der Zuname zu einem alten Adelsgeschlechte, das der Diener indessen trotz eines glänzenden Louis d'or nicht verriet; der Sekretär sagte überhaupt nichts. Immerhin konnte der Wirt soviel erfahren: Monsieur de Seebach reise in geheimer Mission eines eidgenössischen Standes und befinde sich auf dem Heimwege von Versailles, wo er am Hofe längere Zeit verweilt habe.

Monsieur de Seebach begab sich am Tage nach seiner Ankunft in der Stadt an den Hof des Herrn Ambassador, Son Excellence de Bonac, wo er mit Gesandten von Bern, Zürich und Freiburg konferierte; diese verließen am nächsten Morgen den Ort, ein jeder mit vertraulichen Dokumenten.

In der ersten Woche hielt sich Monsieur de Seebach von jeder Gesellschaft fern. Auf einem prächtigen Schimmel ritt er oft in aller Morgenfrühe zum Tore hinaus, um erst abends wieder heimzukehren. Er trug auf diesen Ritten einen blausamtenen Rock, silbergraue Beinkleider, rote Gamaschen und einen mit Pelz verbrämten Hut. Die schneeweiße Perücke ließ das feingeschnittene Gesicht besonders frisch erscheinen. Trotz seiner fünfunddreißig Jahre sah de Seebach noch recht jung aus. Nicht nur den franzosenfreundlichen Ratsherren gefiel der Fremde; ganz besondere Verehrung hegten für ihn im Stillen die Töchterchen und auch die Frauen der regierenden Familien. Öfters denn früher spazierte diese oder jene Dame am Abend zum Bieler- oder zum Baseltor hinaus; denn das Geheimnis um den schönen Fremden weckte in mancher den Wunsch nach einem Gruße oder gar nach einem Gespräche mit Monsieur de Seebach. Dieser, der ein wenig mehr gesehen hatte, als nur die Damen einer Stadt — war er doch beinahe täglicher Gast beim Lever der Madame de Epinay gewesen — unterließ es denn auch nie, mit liebenswürdigster Geste den Luftwandlerinnen ein Kompliment zu machen. Er fand Gefallen an den zierlichen Damen, die in schönfarbigen Toiletten bald unter einem großen Baume saßen, wo sie z. B. Corneille lasen oder gar Voltaire, bald über schmale Wiesenweglein spazierten und mit Wehmut der scheidenden Sonne nachschauten. Nach zwei Wochen hatte sich Monsieur de Seebach bereits so eingelebt in die Gesellschaft, daß er einmal da, einmal dort zu Gast war. Es fehlte ihm also nichts mehr, um in der kleinen Residenz des Herrn Ambassador siegreich aufzutreten. Dazu bot ihm ein Ball, den der Herr Schultheiß Sury von Steinbrugg zu seinen Ehren veranstaltete, schönste Gelegenheit.

Der Ball wurde in einem in stillem Parke gelegenen Schlößchen gegeben. Durch die herbstfarbenen Blätter schimmerten die weißen Wände und in den Beeten vor dem Portal blühten Chrysanthemen und Astern; auf schlanken Stämmchen dufteten seltene Rosen. Kunstgerecht zugestutzte Buchs- und Lorbeerbäume säumten die Auffahrt ein, an deren Ende eine fünfstufige breite Treppe in der Sonne schimmerte. Da das Schlößchen ein wenig bergwärts stand, bot es eine schöne Aussicht auf das Land dies- und jenseits der Aare und auf die Stadt. Die Alpen boten in weiter Ferne dem Auge wohltuende Weide.

Da auch der Herr Ambassador mit Madame erschienen war, wurde das Fest mit großem Glanz gegeben. War ja doch Herr de Bonac wohlbewandert in derlei Dingen. Ein wenig Versailles mußte er auch im Lande der Eidgenossen und der Freunde seines Königs haben.

Die Ratsherren, die ehereife Töchter hatten, waren mit diesen angefahren gekommen; ein jeder von ihnen hoffte im Stillen, Monsieur de Seebach werde an der chère fille Wohlgefallen finden und sie besonders bevorzugen. Der vielbegehrte Fremde wußte, umgeben von jungen und nicht mehr so sehr jungen Damen kaum mehr wo aus und ein. Mit der Lorgnette bewaffnet wandelte er durch die Gemächer. Ei! Wie schön heute Monsieur war! Er trug die große Uniform eines ersten Leutnants der Schweizer zu Versailles. Aus der Fülle der Farben der Landschaft und der Menschen, leuchtete sein feuerroter Rock, mit Silber reich betreßt, wie ein helljauchzender Ton im leichtfüßigen Menuett. Die Damen machten die schönen Augen weit auf. Sie wandten sich in hundert Fragen an den

C. EBINGER

VORMALS SCHALCH & EBINGER

PHOTOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT

Rösslitor * ST. GALLEN * Börsenplatz

empfiehlt sich höfl. für alle photographischen Arbeiten inner- und ausserhalb des Ateliers in feiner künstlerischer Ausführung. Portraits in den edlen Kunstdruck-Verfahren, wie Pigment, Gummi, Platindruck. * Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Industrielle Aufnahmen jeder Art bei mässigen Preisen

Amateur-Arbeiten.

Lift. Zentralheizung. Telephon 725. Silberne Medaille, Bern.

PARTIE BEI NERVI

Nach einer Kunstphotographie von *C. Ebinger,* St. Gallen

Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

Frankatur-Taxen für Briefe, Drucksachen und Warenmuster.

(Für den Auslandsverkehr sind die Angaben unverbindlich.)

Land		Brief-Taxe		Druck-Sachen	Gewichts-Satz	Waren-Muster
		frankiert	unfrankiert	Frankotaxe	Gramm	Frankotaxe
1. **Schweiz,** bis 250 Gramm	im Ortskreis (10 Kilometer Luftlinie)	Cts. 5	Cts. 10	Cts. 3	bis 50	Cts. 5
				„ 5	über 50—250	
	übrige Schweiz	„ 10	„ 20	„ 10	250—500	10
2. **Sämtliche Länder der Erde**	bis zu 20 Gramm	„ 25	„ 50	„ 5	bis 2000 Gr. für je 50 Gr.	5 †)
	über 20 Gramm f. je weitere 20 Gramm	„ 15	„ 30			
(Ausnahmen siehe Grenzrayon.)						

†) Ausland-Muster-Minimaltaxe 10 Cts., Höchstgewicht 350 Gramm.

Im Grenzrayon (30 Kilometer gerade Linie), Deutschland: je 20 Gramm — 10 Cts. zuzüglich ein Zuschlag von 5 Cts. pro Brief, Oesterreich Briefe je 20 Gramm 15 Cts.

Ortskreis St. Gallen. (Brieftaxe 5 Cts.)

Abtwil, Andwil, Arnegg, Berg (St. Gallen), Bernhardzell, Bruggen, Bühler, Eggersriet, Engelburg, Freidorf, Gais, Goldach, Gossau (St. Gallen), Gottshaus, Häggenschwil, Haslen (Appenzell), Heiligkreuz, Herisau, Horn, Hundwil, Kronbühl, Krontal-Neudorf, Lachen-Vonwil, Langgass, Lauften bei Waldkirch, Lömmenschwil, Mörschwil, Niederteufen, Rehetobel, Riethäusle, Roggwil, Rotmonten, Obergrimm-Waldkirch, St. Fiden, St. Georgen, St. Josephen, Speicher, Speicher-Schwendi, Stachen, Stein (App.), Steinach, St. Pelagiberg-Gottshaus, Teufen, Trogen, Tübach, Untereggen, Wilen-Gottshaus, Wald (App.), Waldkirch, Waldstatt, Wilen-Herisau, Winden, Winkeln, Wittenbach.

Grenzrayon mit St. Gallen. (Brieftaxe 10 Cts.)

Deutschland.

Äschach, Enzisweiler, Eriskirch, Fischbach (Ob.-Amt Tettnang), Friedrichshafen, Hagnau, Hemigkofen, Immenstaad (Baden), Kluftern (Baden), Langenargen, Lindau, Nonnenhorn, Oberreitnau, Reutin, Schachen b. Lindau, Wasserburg.

Österreich.

Altach, Altenstadt im Vorarlberg, Bauern, Bregenz, Dornbirn, Eschen, Feldkirch, Fussach, Gaissau, Göfis, Götzis, Hard, Höchst, Hohenems, Klaus, Koblach, Lauterach, Lustenau, Mäder, Meiningen, Nendeln, Rankweil, Röthis, Schaan, Schwarzach im Vorarlberg, Sulz-Röthis, Übersaxen, Vorkloster bei Bregenz, Weiler-Klaus, Wolfurt.

Pakettaxe für obige österreichische Orte bis 5 kg Fr. 1.—.

Abonnierte Drucksachen (aus Leihbibliotheken) bis zu 2 kg für Hin- und Herweg zusammen 15 Cts. (nur im Inlandsverkehr.)

Post-Karten.

Schweiz . . . . . frankiert 5 Cts., unfrankiert 10 Cts.
Ausland . . . . . „ 10 „ „ 20 „
Bezahlte Antworten Schweiz 10 Cts., Ausland 20 Cts.

Geschäfts-Papiere.

(Nur im Verkehr mit dem Auslande für Urkunden, Akten, Fakturen, Frachtbriefe, Handzeichnungen etc. ohne den Charakter einer persönlichen Mitteilung.)
Stickerei-Kartons ohne handschriftliche Zusätze Drucksachentaxe sonst Geschäftspapiertaxe (bis 2000 Gramm) für je 50 Gramm 5 Cts. Minimaltaxe 25 Cts.

Einschreibegebühr

nebst der ordentlichen Taxe: Schweiz 10 Cts., Ausland 25 Cts.

Rückscheingebühr

nebst der ordentlichen Taxe: Schweiz 20 Cts., Ausland 25 Cts.

Expressbestellgebühr

nebst der ordentlichen Taxe:
für Briefe für je 2 Kilometer Entfernung 30 Cts.
„ Pakete „ „ 2 „ „ 50 „

Einzugsmandate.

Höchstbetrag Fr. 1000.—, bei Übertragung auf Postscheckkonti unbeschränkt.

Schweiz: 15 Cts. im Ortskreis und 20 Cts. ausserhalb desselben.

Vom eingezogenen Betrage wird eine fixe Gebühr von 10 Cts., nebst der Postanweisungstaxe (bei Überweisung auf Scheckrechnungen die Einzahlungsgebühr im Scheckverkehr) in Abzug gebracht.

Den Einzugsmandaten zur Betreibung müssen Betreibungsbegehren und Kostenvorschuss beigeschlossen werden. Letzterer beträgt:
für Beträge bis Fr. 100.— Fr. —.85 im Rayon und Fr. —.90 ausserhalb desselben
„ „ über „ 100.— „ 1.55 „ „ „ „ 1.60 „ „

Chile, Dänemark, Deutschland, Frankreich mit Algier und Monaco, Italien, Luxemburg, Marokko (französische Postämter), **Niederlande und N.-Indien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Tunesien** (hauptsächliche Orte).

Taxe wie für entsprech. eingeschriebene Briefe.
Vom eingezogenen Betrag werden abgezogen: Postanweisungstaxe von 25 Cts. für je 50 Fr. und Einzugsgebühr von 10 Cts. für jeden eingezog. Titel, ausserdem allf. Kursdiff.

Bemerkungen. Ungenügend frankierte Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenmuster im Innern der Schweiz unterliegen einer Nachtaxe im Betrage der fehlenden Frankatur. Ganz unfrankierte Drucksachen im Innern der Schweiz und nach dem Auslande, ferner ganz unfrankierte Warenmuster und Geschäftspapiere nach dem Auslande werden nicht befördert.

Haftpflicht.

Eingeschriebene Briefpostgegenstände:

Im Verlustfalle Fr. 50.— (event. der dekl. Wert) im In- und Auslande und bei Verspätungen von mehr als 24 Stunden Fr. 15.— nur im internen Verkehr.

Pakete im Innern der Schweiz:

Für Verspätungen von mehr als 24 Stunden Fr. 15.—; im Verlustfalle entweder deklarierter Wert oder per kg bis Fr. 15.— **Reisegepäck.** Bei Verlust bis Fr. 15.— per kg. Bei Verspätung um mehr als 24 Stunden Fr. 15.— für jeden Tag; Maximum Fr. 60.—

Pakete nach dem Ausland:

Für Verlust von Paketen bis 3, 5, 10 kg höchstens Fr. 15.—, 25.— oder 40.— oder den Betrag einer event. Wertangabe. Für Verspätungen wird nicht Ersatz geleistet.

Beschädigungen werden in der Schweiz und im Ausland, wo Haftpflicht anerkannt wird, bis zu den Ansätzen für Verluste vergütet.

Tarif für Geldsendungen nach der Schweiz und dem Auslande.

Geldanweisungen.

Schweiz. (Maximum Fr. 1000.—.) Bis Fr. 20.—: **20 Cts.,** über Fr. 20.— bis Fr. 50.— = **25 Cts.,** über Fr. 50.— bis Fr. 100.— **30 Cts.,** je weitere Fr. 100.— **10 Cts. mehr.**

Ausland. Geldanweisungen sind fast mit allen Ländern zulässig. Taxe: 25 Cts. für je Fr. 50.—. Canada, Grossbritannien mit Kolonien, Mexiko und Russland (ohne Finnland) 25 Cts. für je Fr. 25.—.

Der Austausch von *telegraphischen* Geldanweisungen ist gestattet mit Ägypten, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich (einschliesslich Korsika und Algerien), Griechenland, Grossbritannien, Japan, Italien, Luxemburg, Niederlande, Niederländisch Indien, Norwegen, Österreich, Portugal, Salvador, Schweden, Spanien, Türkei und Tunesien.

Wertbriefe nach dem Auslande.

Versicherungsgebühr für je Fr. 300.— (nebst ordentlicher Brieftaxe und Einschreibegebühr):

1. Algerien, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich 10 Cts.
2. Bosnien, Dänemark, Grönland, Luxemburg, Niederlande, Schweden, Spanien (inklusive Balearische und Kanarische Inseln), Ungarn . . . . . 15 „
3. Norwegen . . . . . 20 „
4. Ägypten, Argentinien, Bulgarien, China, dänische Kolonien, französ. Kolonien, Grossbritannien, Japan, italienische Kolonien, Portugal, Tunesien 25 „
5. Türkei . . . . . 30 „
6. Portugiesische Kolonien . . . . . 25, 40 und 60 „
7. Russland . . . . . 35 „

Schweiz. Postscheck- und Giroverkehr.

Stammeinlage Fr. 100.—. Verzinsung 1,8 %.

Gebühren für Einzahlungen bis Fr. 20.— = 5 Cts., über Fr. 20.— bis 100.— = 10 Cts., über Fr. 100.— 5 Cts. mehr für je Fr. 100.— oder Bruchteil von Fr. 100.—.

Gebühren für Auszahlungen bis Fr. 100.— = 5 Cts., über Fr. 100.— bis 1000.— = 10 Cts., über Fr. 1000.— 5 Cts. mehr für je Fr. 1000.— oder Bruchteil von Fr. 1000.— bei Barabhebung am Schalter der Scheckbureaux; bei Anweisung auf Poststellen ausserdem 10 Cts. für jede Anweisung. — Übertragungen (Giro) gratis.

Antwort-Coupons.

Diese dienen dazu, dem Versender eines Briefes nach dem Auslande ein Mittel an die Hand zu geben, dem Adressaten den Gegenwert der Frankatur eines Antwortbriefes zu übersenden. Die Antwortcoupons kosten in der Schweiz 30 Cts. und können in den meisten Staaten gegen eine Auslandsbriefmarke umgetauscht werden.

Brief-Nachnahmen nach dem Ausland.

Im Verkehr mit den nachstehenden Ländern kann auf *rekommandierten Briefpostgegenständen Nachnahme* bis zum Betrage von **Fr. 1000.**— erhoben werden:

Chile, Dänemark (einschliesslich Faroër), Dänische Antillen, Deutschland, Frankreich (inklusive Korsika und Algerien), Japan, Italien, Luxemburg, Marokko (französische Postämter), Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Tunesien. Taxe wie für rekommandierte Gegenstände gleicher Art ohne Nachnahme; bei Einlösung, Abzug der Mandattaxe und Einzugsgebühr 10 Cts. und allfällige Kursdifferenzen.

Pakete mit und ohne Wertangabe und mit und ohne Nachnahme.

	Gewicht kg	Frankotaxe unfrankiert () Fr. Cts.	Wertangabe Maximum Fr.	Maximal-Nachnahme-Betrag Fr.
Schweiz . Gr. 1—500	.	—.20 (30)	beliebig*)	1000 **)
„ 501—2500	.	—.30 (40)		
2½—5 kg	.	—.50 (60)		
5—10 „ =	.	—.80 (90)		
10—15 „ =	.	1.20 (1.30)		
über 15 kg nach der Entfernung.				
Belgien	1	2.25	1000	1000
	3	2.50 bis 3.—	1000	1000
	5	3.25 „ 4.—	1000	1000
†Bulgarien	5	2.75	1000	
Dänemark	5	1.50	beliebig	1000
Deutschland	5	1.—	beliebig	1000
Frankreich	5	1.—	5000	
†Griechenland	5	2.50		1000
Grossbritannien mit Irland	1	1.75	5000	1000
	3	2.—	5000	1000
	5	2.50	5000	1000

	Gewicht kg	Frankotaxe Fr. Cts.	Wertangabe Maximum Fr.	Maximal-Nachnahme-Betrag Fr.
Italien (mit San Marino)	5	1.25	1000	1000
Luxemburg	5	1.25	10,000	1000
Niederlande	5	1.50	1000	1000
Norwegen	5	2.25	beliebig	1000
Österreich	5	1.—	„	1000
Portugal, Madeira mit Azoren	5	2.25	„	500
†Russland	1	4.—	10,000	—
	3	4.50		
	5	5.25		
Schweden	5	2.50	beliebig	1000
Spanien, Landweg . . .	5	1.75	„	1000
†Türkei via Österreich .	5	3.25	500	500
Ungarn	5	1.50	beliebig	—

*) **Werttaxe im Inlandsverkehr** (je der Gewichtstaxe beizufügen): 5 Cts. bis Fr. 300.—, 10 Cts. über Fr. 300.— bis Fr. 1000.— und 5 Cts. mehr für je weitere Fr. 1000.— oder einen Bruchteil von Fr. 1000.—.

) **Nachnahmeprovision: bis Fr. 50.— = 10 Rp. für je Fr. 10.—, 60 Cts. von über Fr. 50.— bis Fr. 100.— und für je weitere Fr. 100.— 10 Cts. mehr.

Post-Pakete sind auch zulässig nach aussereuropäischen Ländern. Nach den vorstehend aufgeführten Ländern (ohne die mit † gekennzeichneten) werden auch Sendungen über 5 kg übernommen.

Der Automobildroschken-Dienst

wird nach dem Taxameter wie folgt berechnet:

Taxe I: 1—2 Personen im Stadtrayon für Tagfahrten (6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends):
die ersten 300 Meter 80 Cts., je weitere 150 Meter 10 Cts.

Taxe II: 3—5 Personen für Tagfahrten, 1—2 Personen bei Nacht:
die ersten 250 Meter 80 Cts,. je weitere 125 Meter 10 Cts.

Taxe III: 3—5 Personen bei Nacht (10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens):
die ersten 300 Meter 80 Cts., je weitere 100 Meter 10 Cts.

Die **Rückfahrt** innerhalb des Stadtgebietes ist frei; außerhalb des Stadtgebietes kostet sie 50 Cts. pro Kilometer.

Wartezeit: Bei Tag und Nacht je 2 Minuten 10 Cts. oder per Stunde 3 Fr.

Zuschläge: Je 25 kg Gepäck 50 Cts., für einen Hund 50 Cts.; für Vorausbestellung je 50 Cts.

Droschken-Tarif für St. Gallen und weitere Umgebung.

A. Platzdienst in der Stadtgemeinde.

Fahrzeit	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen
	Fr. Ct.	Fr. Ct.
¼ Stunde . . .	1.20	2.—
½ „ . . .	1.80	2.70
¾ „ . . .	2.40	3.40
1 „ . . .	3.—	4.10
1½ „ . . .	4.20	5.50
2 „ . . .	5.40	6.90
2½ „ . . .	6.60	8.30
3 „ . . .	7.80	9.70
3½ „ . . .	9.—	11.10
4 „ . . .	10.20	12.50
4½ „ . . .	11.40	13.90
5 „ . . .	12.60	15.30
5½ „ . . .	13.80	16.70
6 „ . . .	15.—	18.10
Für die angezündeten Laternen wird für je 1 Stunde Fahrzeit 10 Rp. berechnet. Von 9 Uhr abends an doppelte Taxe.		

Fahrzeit	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen
	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Friedhof Feldli: Vom Trauerhaus weg, mit extra bestelltem Fuhrwerk und besonderer Kleidung des Kutschers und besonderer Beschirrung . . .	10.—	10.—
Vom Trauerhaus weg, ohne vorherige Bestellung und ohne besondere Vorbereitungen; wenn die Abdankung stattfindet:		
In der Friedhofkapelle oder im Krematorium	6.—	6.—
In der St. Leonhardskirche	7.—	7.—

B. Fahrten nach auswärts.

Endpunkt der Fahrt	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen	Endpunkt der Fahrt	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen
	Fr. Ct.	Fr. Ct.		Fr. Ct.	Fr. Ct.
Abtwil	5.—	7.—	Mörschwil . . .	4.50	7.50
Altstätten . . .	20.—	25.—	Neukirch-Egnach .	10.—	15.—
Amriswil . . .	12.—	18.—	Peter und Paul . .	5.—	7.—
Appenzell . . .	12.—	18.—	Rehetobel . . .	10.—	15.—
Arbon	10.—	15.—	Rheineck . . .	12.—	18.—
Bernhardszell . .	9.—	12.—	Roggwil	7.—	10.—
Bischofszell . . .	12.—	18.—	Romanshorn . . .	12.—	18.—
Bühler	8.—	12.—	Rorschach . . .	8.—	12.—
Degersheim . . .	12.—	18.—	Ruppen	12.—	18.—
Dottenwil . . .	6.—	9.—	Schönengrund . .	12.—	18.—
Engelburg . . .	7.—	10.—	Schwellbrunn . .	12.—	18.—
Freudenberg . .	8.—	12.—	Speicher . . .	7.—	10.—
Flawil	10.—	15.—	St. Josephen . . .	4.—	6.—
Gais	10.—	15.—	Stein	8.—	12.—
Gmündertobelbrücke .	7.—	10.—	Stoss	12.—	18.—
Gonten	14.—	20.—	Teufen	7.—	10.—
Gossau	7.—	10.—	Trogen	8.—	12.—
Grub	10.—	15.—	Untereggen . . .	6.—	9.—
Hagenwil . . .	10.—	15.—	Urnäsch	12.—	18.—
Häggenschwil . .	8.—	12.—	Uzwil (Buchental) .	12.—	18.—
Hauptwil . . .	11.—	16.—	Vögelinsegg . . .	6.—	10.—
Heiden	12.—	18.—	Waid	4.—	6.—
Heinrichsbad . .	7.—	10.—	Wald	10.—	15.—
Herisau	8.—	12.—	Waldkirch . . .	10.—	15.—
Hohenbühl . . .	6.—	9.—	Waldstatt . . .	9.—	12.—
Horn	9.—	12.—	Weissbad . . .	15.—	20.—
Hundwil . . .	10.—	15.—	Winkeln . . .	6.—	9.—
Jakobsbad . . .	15.—	20.—	Wittenbach . . .	4.—	6.—
Kronbühl . . .	3.—	5.—	Wolfhalden . . .	13.—	18.—
Mogelsberg . . .	12.—	18.—			

Retour die halbe Taxe. Die Wartezeit wird als Fahrzeit berechnet. Für Koffern und dergl. werden 60 Cts. per Stück für eine Tour berechnet. Hutschachteln und kleine Nachtsäcke sind frei. Für die angezündeten Laternen wird für je eine Stunde Fahrzeit 10 Rp. berechnet. Von 9 Uhr abends an doppelte Taxe.

Gaſtgeber und Seine Excellenz den Herrn Ambaſſador; worauf dieſe diskret lächelnd antworteten, ſie hätten wohl gewußt, welchen Standes und Ranges der Fremde ſei, wie er eigentlich heiße und daß das Inkognito nur der Name des väterlichen Reichtums ſei.

Mit großem Gepränge wurde der Ball eröffnet. Herr Sury von Steinbrugg hatte gute Schule hinter ſich, denn Monſieur de la Sablonnière war ſein Lehrer geweſen und noch waren die Blumen kaum verwelkt, die anläßlich des großen Tagſatzungsfeſtes in reicher Fülle gebrochen und der Freude geopfert worden waren. Das Schlößchen war in ein Zauberſchloß umgewandelt worden. Girlanden und Kränze zierten die Wände und Säulen, Fenſter und Geländer; die koſtbarſten Beſtecke und feinſten Teller und Täßchen glänzten und ſchimmerten auf den Tiſchen; Blumen lagen wahllos hingeſtreut auf Stufen und Parkett. Drei, vier, fünf Kredenzen luden zum Naſchen und Nippen ein. Die feinſten Weine, Liköre, Bonbons und Früchte, ſogar für jeden Gaſt eine wertvolle Emaille oder irgend ein anderes Schmuckſtück warteten auf im Glücke und Tanz übermütig gewordene Menſchenkinder. In einem kleinen Saale ſpielte das Orcheſter und die Muſik rieſelte bis ins kleinſte Gemach, ſodaß ein Kanarienvogel in einer verlaſſenen Niſche zu ſingen anfing, worüber ein Paar, das ſich in dieſe Verlaſſenheit geflüchtet hatte, erſchrocken auffuhr.

Monſieur de Seebach ſchritt gravitätiſch durch die Zimmer. Die lieblichſten Mädchen trippelten an ihm vorbei und ſchauten ihn, hinter Fächern hervor, mit ihren großen Augen an. «Vous êtes une rose!» ſprach er zu einer Brünetten, die ihm Schokolade anbot. «Sie ſind ſehr ſchön, ſehr ſchön!» verſicherte er der Nichte des Stadtſchreibers, der die Mouches ſo vorzüglich anſtanden. Vor der Tochter des Schultheißen aber machte er tiefe Referenz. «Vous êtes la reine du soir!» flüſterte er ihr zu und küßte die feine, elfenbeinzarte Hand, wofür er mit der Dame einen kurzen Gang durch den ſtillen Garten tun durfte. Als ſie wieder in den großen Saal traten, warnte die Frau Schultheißin lächelnd: «Oh! ma cherie! ma cherie!» «Ein charmantes Paar», bemerkte der hochwürdige Herr Kaplan Dürrholz, der Chroniſt der Ambaſſadorenſtadt. «Bien — bien», nickte Monſieur de Bonac. Tanz um Tanz folgte: Quadrillen und Menuette, Françaiſen und Allemanden; und die Damen gingen von Hand zu Hand und ſchwebten die Reihen entlang, von Tänzer zu Tänzer, gleich Schmetterlingen. «Fürwahr, mein lieber Herr Schultheiß, Sie machen dem Herrn Ambaſſador das Hofhalten in Ihrer Stadt leicht und angenehm. Es hebt ihn der Glanz dieſer Feſte über kleine Unkommoditäten hinweg»; ſo ſprach de Seebach zu dem Gaſtfreunde und Feſtgeber und fuhr, einen Blick werfend über die Menſchen rings herum fort: «Mit einem wunderſchönen Kranze möchte ich den Reigen dieſer Fröhlichen vergleichen; mit einer Perlenkette, wenn ſie auf ihren Stühlen ausruhen. Sind alle Mädchen der Stadt ſo entzückend, ſo charmante und ſo graziös?» «Eh, mon Dieu, mon ami!» antwortete Herr Sury de Steinbrugg, «unſere Frauen beſchauen gerne die Porträts der Damen vom Hofe des allmächtigen Herrn, unſeres Freundes, des Königs und da iſt die Folge, daß unſere Töchter ſchön werden. Wohl mögen die Mouches und die koſtbaren Farben, die Coiffüren, der teure Schmuck und die Koſtüme — o! die ſind ſehr teuer, mon cher ami! — die Reize heben, allein, wir haben wirklich ſchöne Frauen in unſerer Stadt. Und zufrieden betrachteten die beiden Männer die Frauen und Mädchen und das erfreute ihr Herz.

Stunde um Stunde verging; als die Frühdämmerung anbrach und die Kerzen von ihrem mitternächtlichen Glanz verloren und müde wurden, nach Tanz, Gläſerklingen und einem Fackelzug durch den Garten, kehrte die Geſellſchaft zur Stadt zurück; in Karoſſen und zu Pferd, ein fröhlicher Zug und einzelne doch müde und ſchlaftrunken. Als die Sonne heraufſtieg, fand ſie auf dem Marktplatze nur noch etliche Blumen, die beim Abſchiednehmen zu Boden gefallen und vergeſſen worden waren. Max de Seebach ging nicht mehr zur Ruhe. Er ſetzte ſich im Schlafrock ans Fenſter und blickte auf den ſtillen Platz hinunter. Bald aus dieſer, bald aus jener Gaſſe kamen Bürgerinnen und Bürger, und gingen hinüber zur Kathedrale, um ihre Chriſtenpflicht zu erfüllen. Da erblickte Max de Seebach auf einmal eine ſchlanke Frau, in einfacher ſchwarzer Kleidung und tiefverſchleiert. Aufrecht und vornehm ſchritt die Unbekannte unten vorbei. Welche Hoheit ſprach aus dieſer Dame! Jetzt ſtieg ſie die Freitreppe hinauf zum Portale und verſchwand in der Kirche.

Max de Seebach ſtand auf, trat vor den Spiegel und ſprach zu ſeinem eigenen Bilde: «So alſo ſieht einer aus, der die Schönen einer feſtlichen Nacht vergeſſen und ſich dafür in eine fromme Beterin verlieben kann! Fromme Beterinnen ſind allerdings ſeltener, als übermütige Tänzerinnen!»

Von dieſem Morgen an zog er ſich vom geſellſchaftlichen Leben zurück; er ſtellte ſogar ſeinen täglichen Ausritt ein und ſtand oft ſtundenlang am Fenſter, nach der verſchleierten Dame verlangend.

Am Abend des dritten Tages faßte er den Entſchluß, ihr in den Weg zu treten, und ſie anzuſprechen. Er hatte den Wirt um die Verhältniſſe der Dame gefragt und dieſer hatte erzählt:

Erstes, grösstes, vornehmstes und leistungsfähigstes Lichtspielhaus am Platze:

American Kinema

Ecke Kornhausstraße-Vadianstraße

Beste Darbietungen
Beste Projektion (Patentspiegel).

FR. WASER & Co
Buchbinderei
ST. GALLEN
Vadianſtraße 29 · Telephon-Nummer 743

SPEZIALITÄT:
MUSTERKARTEN
CARTONNAGE

Prompteſte Bedienung bei mäßigen Preiſen

Schweizeriſche Landesausſtellung in Bern 1914:
Silberne Medaille

C. Oertle, St. Gallen

Brunneckstrasse 5, beim „Augarten"

Buchbinderei, Cartonnage und Vergoldeanstalt

Anfertigung von Geschäftsbüchern aller Art · Herstellung von eleganten Bucheinbänden

Spezialität: Weiche Leder-Einbände

Sortiment- und Partiearbeit

Musterbücher · Musterkarten

Plüsch-Arbeiten · Aufziehen von Photographien, Plänen, Karten u. s. w. · Golddruck auf Trauerschleifen

Geschmackvolle und saubere Ausführung bei mässigen Preisen

Telephon 843 Telephon 843

CLICHÉS Jeder Art liefert

M. JOHN

Zinkographische Anstalt

ST. GALLEN

«Es ist Frau Gertrud von Besenval, die Sie meinen. Sie hat viel durchgemacht und kein Leid ist ihr erspart geblieben. Ihr einziger Sohn ist im Duell vom Sohne jenes erstochen worden, der nach der Eltern Willen ihr Gatte hätte werden sollen. Dieser ist ein naher Verwandter des Schultheißen und steht in Flandern als Hauptmann. Gertruds Gemahl, den sie sich aus eigenem Willen genommen hat, ist an einer Seuche gestorben. Jenen aber, der den jungen Baron von Besenval getötet, hat Gottes Hand erreicht; vor dem Hause Frau Gertrudens ist er vom Schlage getroffen worden, als er, aus der Verbannung heimkehrend, bei der Mutter des toten Gegners Abbitte leisten und Vergebung finden wollte. So hat der Tod alles niedergelegt, was Frau Gertrud umgeben hat. Sie aber lebt den Armen und will so das Unrecht, das die andern getan haben, sühnen und gut machen. Sie ist nicht reich; ihr Vater hat sie enterbt; der Heirat mit dem Besenval wegen. Der Nachlaß ihres Mannes reicht just soweit, die Not fern zu halten. Sie spricht mit niemanden, gibt nie Antwort; sie schweigt und schweigt; nur den Kranken und Armen leiht sie Gehör und spendet sie Rat und Hilfe.

Die Lebensgeschichte der Witwe de Besenval ließ dem stillen Verehrer keine Ruhe; die Edle aus ihrer Trauer einem neuen Leben zuzuführen, hielt er für die Pflicht eines Chevaliers. Wenn sie ihm vertrauen würde, ritte er flugs zu seinen Eltern, diesen zu sagen: «Ich habe eine Frau gefunden; sie ist nicht reich, doch vornehm; gleich alt wie ich und eine starke Seele».

Aber, wenn die Auserlesene Nein sagen würde? Wenn sie auch ihm keine Antwort gäbe? «Dann will ich sie um einen einzigen und letzten Kuß bitten und kostete er sieben Jahre Höllenpein»! So dachte Monsieur de Seebach. Am Abend des dritten Tages nach jenem denkwürdigen Ballfeste suchte er Frau Gertrudens Haus. Als er es gefunden hatte, blieb er davor stehen. Die Fenster waren tief verhängt. Ein kleines Licht huschte hinter den Scheiben vorüber. Während er so dastand, kam der Herr Kaplan Dürrholz die Gasse hinunter, legte ihm die Rechte auf die Schulter und sprach: «Sie betrachten wohl die alte Handwerkskunst an Tür und Fenstergitter? In diesem Hause wohnt eine, die dereinst an Marias Seite sitzen wird.»

«Ich habe von der Frau schon erzählen gehört», antwortete de Seebach.

«Doch nicht im Sury'schen Schlößchen! dort darf der Name Besenval nicht genannt werden», erwiderte der Kaplan, «denn jener Sitz würde Frau Gertrud gehören» — —.

«Wenn sie sich verkauft hätte», ergänzte de Seebach.

«Das sagt man nicht so laut, mon cher ami», flüsterte der hochwürdige Herr; «es gibt Wahrheiten, die man nur denken darf».

«Bien», meinte de Seebach; «sagen Sie mir, Herr Kaplan, ist sie schön?»

«Madame ist mein Beichtkind», antwortete Dürrholz; «ich finde sie schön, vor allem edel. Trotz ihrer 37 Jahre scheint sie noch recht jung.»

«Bonne nuit!» sprach de Seebach und reichte Dürrholz dankend die Hand. Dann kehrte er in die «Krone» zurück, legte sich zu Bett und las vor dem Einschlafen Ovids «Pygmalion».

— — Ein zarter Nebel lag am Morgen über der Stadt. Monsieur de Seebach wartete, in einen grauen Mantel gehüllt, an der Freitreppe der Kathedrale auf die verschleierte Dame. Da kam sie aus der Nebengasse; de Seebach faßte in seiner Erregung fest den Degenknauff und ging ihr entgegen. Jetzt trafen sie zusammen; er blickte in schöne, dunkle Augen, deren Glanz sogar der dichte Schleier nicht zu verhüllen vermochte.

«Madame!» grüßte de Seebach und verneigte sich tiefer, denn jeweils zu Versailles vor der Königin.

«Monsieur», sprach Frau de Besenval, «ich kenne sie nicht. Warum kreuzen Sie meinen Weg?»

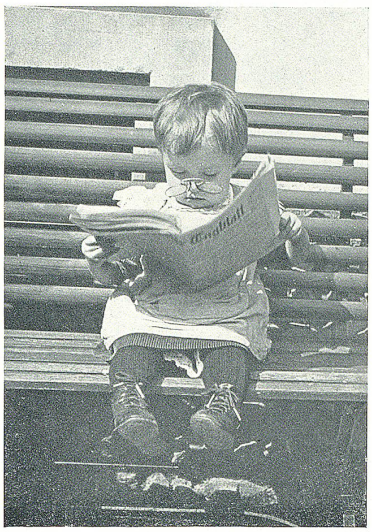
De Seebach verneigte sich abermals und antwortete: «Ich bitte um Pardon, Madame; ich finde mein Tun selbst sehr sonderbar. Ich bin fremd in dieser Stadt. Nicht Lust zu einer abenteuerlichen Tat hat mich hieher geführt. Seit Tagen habe ich Sie gesucht. Ich weiß nicht, weshalb ich Sie anbete. Aber eines, Madame, ist mir offenbar; ich verehre Sie, wie es einem Chevalier wohl ansteht; ich liebe Sie von ganzem Herzen!»

Frau Gertrud fuhr erschrocken zusammen und sprach hastig: «Monsieur, ich will beten gehen; ich bitte Sie, vergessen Sie mich.» In diesen Worten lag die Angst vor dem schönen, frohen Leben der Andern, von dem sie Abschied genommen hatte.

De Seebach trat zur Seite; so hatte die verschleierte Dame freien Weg. Sie reichte ihm die Hand. Der Abgewiesene tat einen Fußfall und bat: «Doch ein Kuß, Madame, sei mir gestattet?» Da trafen ihn die schönen Augen; es war, als flehten sie: «Wecke nicht die Seele, störe sie nicht in ihrer Einsamkeit!» Er ließ die Hand sinken. Frau Gertrud erhob die Rechte zu verneinender Gebärde, stieg die Treppe hinauf und verschwand in der Kirche.

Beschämt und betrübt kehrte de Seebach zurück, packte seine amtlichen Dossiers und der Diener die Koffern, während der Sekretär die Rechnung

bezahlte. Als es Mittag wurde, hatte Monsieur Max de Seebach die Stadt bereits verlassen; er war zu Pferd auf Nimmerwiedersehen zum Baseltor hinausgeritten. Hinter ihm drein rumpelte der schwerbeladene Reisewagen, begleitet von den beiden Getreuen und bewacht von einem Stadtsoldaten. Frau de Besenval blieb an diesem Tage in ihrer Kammer und betete vor dem Kruzifix: «Herr, führe uns nicht in Versuchung!»



Der jüngste Tagblatt-Leser.
(Phot. Max Rannacher.)

Buch-Einbände für Private, Bibliotheken | Geschäftsbücher in solider Ausführung

Mappen und Bureau-Schachteln

Arbeiten für Architekten und Ingenieure, wie:

Aufspannen von Plänen u. s. w.

besorgt rasch und preiswürdig die

Buchbinderei Louis Rietmann

St. Gallen, Marktgasse 24

Telephon No. 1772

Zu den größten und verbreitetsten Tageszeitungen der Ostschweiz gehört das

St. Galler Tagblatt

Tagblatt der Stadt St. Gallen
und der Kantone St. Gallen, Appenzell u. Thurgau

Erscheint täglich **zweimal** und empfiehlt sich durch schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alle Vorkommnisse im In- und Auslande; freimütige Besprechung aller bedeutenderen Erscheinungen des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens

Abonnements-Preis für 3 Monate: abgeholt Fr. 3.40, ins Haus gebracht Fr. 4.15, per Post bezogen Fr. 4.50, bei täglich zweimaliger Zustellung Fr. 5.—

Hervorragendes Insertionsorgan!

Die beste und billigste Zeitung für Inserate wird immer diejenige sein, die wie das St. Galler Tagblatt vermöge seiner **großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen** jeder Anzeige den gewünschten

Erfolg sichert

Insertionspreise: Lokalinserate per Zeile 15 Cts., andere Inserate 20 Cts., solche aus dem Auslande 25 Cts., plus 10 % Teuerungszuschlag, Reklamen 75 Cts., ein im Hinblick auf den ausgedehnten Leserkreis des Tagblattes sehr mässiger Preis.

Telephon 1290

Waschanstalt Walke

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Wäsche

Sorgfältigste Behandlung beim Waschen und Glätten

Schnellwäsche innert 24 Stunden

Rideaux
Vorhänge
Gardinen

Separate Abteilung für Wäsche, Färberei und Appretur

Tadellose Ausführung von (Kragen brechen nicht)

Kragen
Manschetten
Herrenhemden

Staubfreier sonniger Aufhängeplatz. Unschädliches Waschverfahren. Die Wäsche wird abgeholt (Telephon 1290) und wieder ins Haus abgeliefert.

PRO
PRA
BINDER & RICHI ST. GALLEN
GAS WASSER ELEKTRIZITÄT
SONNERIE, TELEPHON, SIGNAL-ANLAGEN GAS
U. WASSERLEITUNGEN WASCH-EINRICHTUNGEN

AM BODENSEE BEI STECKBORN

Originalreproduktion nach einem Oelgemälde von *M. Cunz* in St. Gallen

Dreifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie.

Kalender für das Jahr 1917

Juli

S	1	Theobald
M	2	Mar. Heims.
D	3	Kornel
M	4	Ulrich ☺
D	5	Balthasar
F	6	Esajas
S	7	Joachim
S	8	**Schutzeng.**
M	9	Zirill
D	10	Gunzo
M	11	Rahel ☾
D	12	Nathan
F	13	Heinrich
S	14	Bonaventur
S	15	Margar.
M	16	Bertha
D	17	Lydia
M	18	Hartmann
D	19	Rosina ☻
F	20	Elias
S	21	Arbogast
S	22	Skapulierf.
M	23	Elsbeth
D	24	Christina
M	25	Jakob
D	26	Anna
F	27	Magdal. ☽
S	28	Pantaleon
S	29	Beatrix
M	30	Jakobea
D	31	Germann

August

M	1	**Bundesf.**
D	2	Gustav
F	3	Jos., Aug. ☺
S	4	Dominik
S	5	Oswald
M	6	Sixt., Alice
D	7	Heinrike
M	8	Emanuel
D	9	Roman ☾
F	10	Laurenz
S	11	Gottlieb
S	12	Klara
M	13	Hippolyt
D	14	Samuel
M	15	**Mar.Hmlf.**
D	16	Rochus
F	17	Karlm. ☻
S	18	Reinold
S	19	Sebald
M	20	Bernhard
D	21	Irmgard
M	22	Alphons
D	23	Zachäus
F	24	Barthol.
S	25	Ludwig ☽
S	26	Severin
M	27	Gebhard
D	28	Augustin
M	29	Joh. Enthpt.
D	30	Adolf
F	31	Rebekka

September

S	1	Verena ☺
S	2	Degenhard
M	3	Theodosius
D	4	Esther, Ros.
M	5	Herkules
D	6	Magnus
F	7	Regina
S	8	Mar. Geb. ☾
S	9	Egidi, Lilly
M	10	Sergius
D	11	Regula
M	12	Tobias
D	13	Hektor
F	14	† Erhöhung
S	15	Fortunatus
S	16	**Bettag** ☻
M	17	Lambert
D	18	Rosa
M	19	Januar
D	20	Innozens
F	21	Matthäus
S	22	Mauriz
S	23	Thekla
M	24	Lib., Rob. ☽
D	25	Kleophas
M	26	Ziprian
D	27	Kosmus
F	28	Wenzeslaus
S	29	Michael
S	30	Hieron. ☺

Oktober

M	1	Remigi
D	2	Leodegar
M	3	Leonz
D	4	Franz
F	5	Plazid
S	6	Angela
S	7	Judith ☾
M	8	Pelagius
D	9	Dionys
M	10	Gideon
D	11	Burkhard
F	12	Gerold
S	13	Kolman
S	14	Hedwig
M	15	Theresia
D	16	**Gallus** ☻
M	17	Justus
D	18	Lukas
F	19	Ferdinand
S	20	Wendelin
S	21	Ursula
M	22	Kordula
D	23	Maximus ☽
M	24	Salome
D	25	Krispin
F	26	Amandus
S	27	Sabina
S	28	Sim. Judä
M	29	Narzissus
D	30	Alois ☺
M	31	Wolfgang

November

D	1	**Aller Hl.**
F	2	All. Seel.
S	3	Theophil
S	4	Ref.-Fest
M	5	Emerich
D	6	Leonhard ☾
M	7	Florenz
D	8	Klaudius
F	9	Theodor
S	10	Louisa
S	11	Martin
M	12	Emil
D	13	Wibratha
M	14	Friedrich ☻
D	15	Leopold
F	16	**Othmar**
S	17	Berthold
S	18	Eugen
M	19	Elisabeth
D	20	Kolumbus
M	21	Mar. Opf. ☽
D	22	Cäcilia
F	23	Klemens
S	24	Salesius
S	25	Katharina
M	26	Konrad
D	27	Jeremias
M	28	Noah ☺
D	29	Agrikola
F	30	Andreas

Dezember

S	1	Otwin
S	2	Adv., Xaver
M	3	Luzi
D	4	Barbara
M	5	Abigail
D	6	Nikolaus ☾
F	7	Enoch, Agn.
S	8	Mar. Empf.
S	9	Willibald
M	10	Walter
D	11	Waldemar
M	12	Ottilia
D	13	Luzia, Jost
F	14	Nikas ☻
S	15	Abraham
S	16	Adelheid
M	17	Lazarus
D	18	Wunibald
M	19	Nemesius
D	20	Achilles
F	21	Thomas ☽
S	22	Florin
S	23	Dagobert
M	24	Adela
D	25	**Christtag**
M	26	**Stephan**
D	27	Joh. Evang.
F	28	Kindleint. ☺
S	29	Jonathan
S	30	David
M	31	Silvester

Die

Buchdruckerei Zollikofer & Cie.

gegründet 1789

empfiehlt sich für Herstellung sämtlicher

Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe,

die sie korrekt, geschmackvoll und prompt liefert. Ihre Spezialität bilden illustrierte Werke, Kataloge, Prospekte, Fremdenführer und Reklamen aller Art, ferner Wertpapiere nach patentiertem Sicherheitsverfahren, sowie feine Farbendrucke, Widmungen, Diplome, Festdrucksachen etc.

Für Massenauflagen ganz besonders eingerichtet.